

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 26. November 1920 in D o r n a c h .

-----

Meine lieben Freunde,

Ich habe oft davon gesprochen, wie sich bereits in der menschlichen Gestalt ausdrückt der menschliche Gesamtlevensvorgang. Wer das Haupt, den Kopf des Menschen in der richtigen Weise verstehen kann, der kann erkennen, wie die besondere Bildung, die besondere Gestaltung des Kopfes ein Ergebnis ist von früheren Lebenszusammenhängen, die der Mensch durchgemacht hat, bevor er zu dem gegenwärtigen Erdendasein herabgestiegen ist. Und wenn man ins Auge fasst dasjenige, was die Gliedmassenorganisation des Menschen ist, selbstverständlich diese Gliedmassenorganisation räumlich nach innen fortgesetzt in diejenigen Organe hinein, mit denen die Gliedmassen örtlich zusammenhängen, dann hat man in dieser Organisation dasjenige, was nach gewissen Metamorphosen, nach gewissen Umbildungen zu Grunde liegen wird demjenigen, was menschliche Hauptesbildung sein wird in der Zukunft, die über den Tod hinausliegt. Damit ist aber zu gleicher Zeit auf einen kosmischen Zusammenhang des Menschen hingewiesen. So wie wir den Menschen gegenwärtig vor uns haben, können wir allerdings sagen, dass seine besondere Hauptgestaltung, seine Kopfgestaltung eine Metamorphose ist seiner früheren Gliedmassenleibgestaltung; aber dass der Mensch überhaupt eine solche Hauptes-

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
weitergeben nicht gestattet.

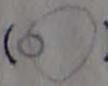
Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

gestaltung hat, wie er sie eben an sich trägt, das rührt her von dem, was der Mensch kosmisch durchgemacht hat, bevor er die irdische Welt betreten hat. Die Kopfgestaltung im wesentlichen, sie ist ein Ergebnis der Saturn-, Sonne- und Mondentwicklung, und dasjenige, was Gliedmassenmensch ist, ist wiederum der Ausgangspunkt für Jupiter-, Venus- und Vulkanentwicklung. Nur dasjenige, was eigentlich der Brustmensch ist, was im Wesen des gegenwärtigen rythmischen Systems liegt, ist eigentlich Erdenmensch. Sodass wir Folgendes sagen können: Dasjenige, was wir im menschlichen Kopf zunächst vor uns haben, das ist herausgebildet aus den drei vorhergehenden, der Erde vorangehenden Verkörperungen, planetarischen Verkörperungen. Dasjenige, was den heutigen Gliedmassen zu Grunde liegt, ist Ausgangspunkt für die folgenden planetarischen Verkörperungen der Erde. Und indem der Mensch durchgeht durch das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, macht er in einer gewissen Weise wiederum dasjenige auf geistige Art durch, was er während der Saturn-, Sonnen- und Mondzeit durchgemacht hat. Er bildet seinen Erdorganismus zurück zu dem Saturn-, Sonnen- und Mondorganismus. Und ebenso wird ähnlich dasjenige, was auf der Erde als Gliedmassenorganismus ausgebildet wird, wird weiter ins Physische hinein organisiert, umorganisiert während der Jupiter-, Venus- und Vulkanverkörperung der Erde.

Diese Dinge haben also einen menschlich-irdischen Aspekt und einen kosmischen Aspekt. Wir können daher auch betrachten die menschliche Hauptesbildung so, dass wir die Beziehung der menschlichen Wesenheit zum Kosmos ins Auge fassen. Nun liegt allerdings der menschlichen Betrachtung zunächst etwas ferner dasjenige, was sich während der Saturn- und Sonnen-Entwicklung zugetragen hat. Es ist dies, was sich zugetragen hat, weniger noch von irdischem Gesichtspunkte aus zu beurteilen. Dagegen intensiv beurteilen kann man dasjenige, was sich während der alten Monden-

Entwicklung abgespielt hat, denn das wiederholt sich in einer gewissen Beziehung in den Tatsachen, die sich abspielen zwischen der Erde und dem Monde, dem gegenwärtigen Monde. Daher kann man auch studieren die Beziehung des menschlichen Hauptes zu dem, was sich abspielt zwischen der Erde und dem Monde. Und man kommt auf gewisse Geheimnisse der Menschenbildung dadurch, dass man diese Tatsachen ins Auge fasst. Das kann auf folgende Art geschehen.

Denken Sie sich schematisch einmal, der Mensch steht auf der Erde; also er befindet sich nicht im Mittelpunkt der Erde, sondern vom Mittelpunkt um den Erdradius entfernt. Und wenn wir dieses schematisch als das menschliche Haupt () (siehe Schema) auffassen, so können wir sagen: es bewegt sich wie um die Erde herum, so auch um das menschliche Haupt herum der Mond. Schematisch gezeichnet, selbstverständlich, nicht in den Grössenverhältnissen, das würde sich schlecht ausnehmen.

Nehmen Sie nun einmal an, der Mond stünde hier () und sei Vollmond, so strahlt das von der Sonne zurückgeworfene Licht, wie man immer sagt, dem Menschen zu. Es wirkt also das Sonnenlicht auf den Menschen. Ich bemerke, wenn ich vom Menschen spreche, meine ich jetzt immer das menschliche Haupt. Auf der entgegengesetzten Seite sei Neumond (). Kein Licht trifft den Menschen, der Mensch ist gewissermassen von dieser Seite her sich selbst überlassen. Er ist weniger in Anspruch genommen durch die äusseren Lichtreize, die auf ihn ausgeübt werden. Er ist daher mehr seiner inneren Entwicklung überlassen. Und wenn Sie hier () das erste Viertel setzen, hier das letzte Viertel () setzen, zunehmender, abnehmender Mond, so haben wir immer weniger Lichtreize von beiden Seiten her auf den Menschen ausgeübt, als von Seiten des  $\times$  Vollmondes, und mehr Reize als von Seite des Neumondes. Ausserdem durchläuft ja der Mond, indem er diese Bahn um die Erde beschreibt, den Tierkreis. Dadurch wird das

Licht noch in besonderer Weise bestimmt, und ich möchte sagen, differenziert; denn das Mondlicht ist ein anderes, wenn es kommt von einem Orte, hinter dem, - sagen wir, - der Widder steht, oder ein anderes, wenn es kommt von einem Orte, hinter dem die Jungfrau steht. Das Mondlicht wird als solches differenziert, je nachdem der Mond an diesem oder jenem Tierkreisbilde vorübergeht.

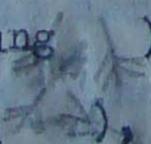
Denken Sie sich nun, was ich hier schematisch gezeichnet habe, in der richtigen Zeitlage der menschlichen Entwicklung, das heisst, denken Sie sich, durch irgendwelche Vorgänge setzte sich fest in einem mütterlichen Leibe der Geist-Keim des Menschen, der zunächst herüberkommt aus der Entwicklung zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Während dieser Zeit wirkt der Mond auf den Keim. Dann haben Sie zunächst durch die Wirkung des Mondes, natürlich im Zusammenhange mit den andern Weltkörpern, haben Sie vom Kosmos hereingewirkt die Konfiguration des menschlichen Kopfes im mütterlichen Leibe. Die Konfiguration des menschlichen Kopfes geschieht durchaus vom Monde her.



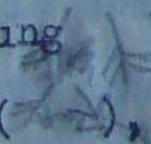
Nun werden Sie sagen, und mit Recht: es ist doch nicht immer anzunehmen, dass just der Vollmond sein Licht auf die Augen oder die Nase strahlt und dass just auf den Hinterkopf, dessen innere Entwicklung sich überlassen sein soll, nicht der Aussenwelt, dass da just diese

Stelle dem Neumonde gegenübersteht. Gewiss, das braucht auch nicht der Fall zu sein unbedingt; im Wesentlichen ist es schon so, dass irgendwo dem Antlitz gegenüber der Vollmond tätig ist, und irgendwo dem Hinterkopf gegenüber der Neumond tätig ist. Das Kind hat auch eine besondere Stellung im mütterlichen Leibe, und die ist durchaus nach dem Kosmos hin orientiert. Indem nun aber der Mond etwas mehr oder weniger - ich möchte sagen - schief strahlt nach demjenigen Teil des Keimes, der Antlitz werden soll, je nachdem wird der Mensch mit diesen oder jenen inneren Fähigkeiten, soferne diese vom Haupt abhängen, begabt werden. Er wird anders begabt, physisch begabt, wenn z.B. das helle Mondlicht nach seinem Munde hinstrahlt, als wenn es nach seinen Augen hinstrahlt. Das hängt mit den menschlichen Begabungen zusammen, soferne sie vom Kosmos abhängig sind. Aber das wesentliche desjenigen, was wir heute ins Auge fassen wollen, ist, dass während der Embryonalentwicklung des Menschen die Einflüsse, die auf dem Umwege von dem Monde aus im Wesentlichen ausgehen, dass diese dasjenige sind, was den menschlichen Keim formt, was den menschlichen Keim, der von der Kopfesbildung ausgeht, - denn das Erste, was sich konfiguriert vom Menschen, ist der Kopf - dass das vom Monde ausgeht, also von demjenigen, was als alte Mondenbewegung und Wirksamkeit vom alten Monde und überhaupt von den vorangehenden Verkörperungen unserer Erde zurückgeblieben sind. Da sehen Sie den kosmischen Zusammenhang des menschlichen Hauptes mit der Aussenwelt. Sie sehen, wie der Mensch während der Embryonalentwicklung in diejenigen kosmischen Zusammenhänge eingespannt ist, für die im Wesentlichen der Mond mit seiner Wirksamkeit den Ton angibt. Die Sache geschieht aber so, dass ja der Mond die Bewegung macht, also eigentlich das Haupt umläuft. Er umläuft es zehnmal, während der Mensch die Embryonalentwicklung durchmacht. Es ist also so, dass zunächst der Mond vorüberläuft, das mensch-

liche Antlitz bildet, dann es in Ruhe lässt, es auswachsen lässt. Während der Zeit bewegt er sich rückwärts herum. Nachdem eine Zeitlang geschlafen hat die Gesichtsbildung, erscheint der Mond wiederum, frischt sie auf. Das macht er so zehnmal. Und während dieser 10 Mondmonate wird rythmisch aus dem Kosmos heraus das menschliche Haupt geformt. Sodass wir ein zehnmal 28 Tage Verweilen haben des Menschen im Mutterleibe unter dem Einfluss der durch den Mond vermittelten kosmischen Kräfte.

Das, was da geschieht, was ist es denn eigentlich? Nun, der Mensch kommt zunächst als geistig-seelisches Wesen bei derjenigen Persönlichkeit, die er sich aus dem Weltenall als seine Mutter wählt, an. Und nunmehr übernimmt der Mond seine Hauptesbildung. Würde der Mensch zwölf Monate im mütterlichen Leibe verweilen, zwölf Mondenmonate, so würde sich eine ganz abgeschlossene Kreisbildung ergeben. Er verweilt nicht diese 12 Monate, sondern nur 10 Mondmonate dort. Daher bleibt noch von seiner Entwicklung etwas offen. Damit beschäftigt sich nun alles dasjenige, was einwirkt aus dem Kosmos nach der Geburt. Vor der Geburt also wirken 10/12 der kosmischen Kräfte auf die menschliche Hauptesbildung die übrigen 2/12 werden überlassen der aussermütterlichen Bildung. Aber es beginnt auch schon diese aussermütterliche Bildung während der Embryonalzeit. Ausser den kosmischen Kräften wirken auf den Menschen noch andere Kräfte, und die gehen jetzt im Wesentlichen von der Erde selbst aus. Die wirken nicht auf das Haupt, sondern die wirken auf den Gliedmassenmenschen. Wenn Sie sich vorstellen hier die Erde (siehe Zeichnung ) und schematisch gezeichnet das als den Gliedmassenmenschen () so sind die Kräfte, welche in diesen Gliedmassen mit ihrer Fortsetzung nach innen spielen, das sind im Wesentlichen irdisch-tellurische Kräfte. In den Armen und Händen, in den Beinen und Füßen spielen die Kräfte der Erde. Nach innen setzt sich dieses Spiel nun so

liche Antlitz bildet, dann es in Ruhe lässt, es auswachsen lässt. Während der Zeit bewegt er sich rückwärts herum. Nachdem eine Zeitlang geschlafen hat die Gesichtsbildung, erscheint der Mond wiederum, frischt sie auf. Das macht er so zehnmal. Und während dieser 10 Mondmonate wird rythmisch aus dem Kosmos heraus das menschliche Haupt geformt. Sodass wir ein zehnmal 28 Tage Verweilen haben des Menschen im Mutterleibe unter dem Einfluss der durch den Mond vermittelten kosmischen Kräfte.

Das, was da geschieht, was ist es denn eigentlich? Nun, der Mensch kommt zunächst als geistig-seelisches Wesen bei derjenigen Persönlichkeit, die er sich aus dem Weltenall als seine Mutter wählt, an. Und nunmehr übernimmt der Mond seine Hauptesbildung. Würde der Mensch zwölf Monate im mütterlichen Leibe verweilen, zwölf Mondenmonate, so würde sich eine ganz abgeschlossene Kreisbildung ergeben. Er verweilt nicht diese 12 Monate, sondern nur 10 Mondmonate dort. Daher bleibt noch von seiner Entwicklung etwas offen. Damit beschäftigt sich nun alles dasjenige, was einwirkt aus dem Kosmos nach der Geburt. Vor der Geburt also wirken  $10/12$  der kosmischen Kräfte auf die menschliche Hauptesbildung die übrigen  $2/12$  werden überlassen der aussermütterlichen Bildung. Aber es beginnt auch schon diese aussermütterliche Bildung während der Embryonalzeit. Ausser den kosmischen Kräften wirken auf den Menschen noch andere Kräfte, und die gehen jetzt im Wesentlichen von der Erde selbst aus. Die wirken nicht auf das Haupt, sondern die wirken auf den Gliedmassenmenschen. Wenn Sie sich vorstellen hier die Erde (siehe Zeichnung ) und schematisch gezeichnet das als den Gliedmassenmenschen () so sind die Kräfte, welche in diesen Gliedmassen mit ihrer Fortsetzung nach innen spielen, das sind im Wesentlichen irdisch-tellurische Kräfte. In den Armen und Händen, in den Beinen und Füßen spielen die Kräfte der Erde. Nach innen setzt sich dieses Spiel nun so

fort, dass <sup>es</sup> zum Stoffwechsel wird. Aber was im Innern Stoffwechsel ist, ist im Aeusseren Kraftwechsel. Wenn Sie die Arme bewegen, wenn Sie die Beine bewegen, so ist die Bewegung nicht bloss so etwas ganz Einfaches, sondern es ist ausserdem etwas, das auch mit den Kräften der Erde zu tun hat. Sie haben immer z.B., wenn Sie die Beine bewegen im Gehen, die Schwerkraft der Erde zu überwinden, und dasjenige, was entsteht, ist eine Resultierende zwischen den im Innern spielenden Kräften und den Kräften der Schwere.

Während beim Stoffwechsel dasjenige, was im Innern des Menschen arbeitet, eben einen Wechselzustand eingeht mit den chemischen Eigenschaften der Erds substanz, geht dasjenige, was als Kraft in den Armen und Beinen ist, einen Kraftwechsel ein mit den Kräften der Erde. Dasjenige, was da ausgebildet wird, das hängt nun zusammen mit anderen Zeitverhältnissen, als dasjenige, was im mütterlichen Leibe vor sich geht. Im mütterlichen Leibe haben wir zehnmal 28 Tage, also zehn Monden. Da liegt zu Grunde der Tageslauf in einer gewissen Anzahl, der Tageslauf 280 mal.

$$\frac{10 \text{ mal } 28 \text{ Tage}}{280}$$

Wir haben es im Wesentlichen mit dem Tageslauf zu tun. Bei der Ausbildung des Gliedmassenmenschen haben wir es mit dem Jahreslauf zu tun, mit demjenigen, was wir als den Jahreslauf bezeichnen können. Daher sehen wir auch, wie voll ausgebildet die menschlichen Gliedmassen allerdings zuerst in der ersten Zeit der Entwicklung mit grosser Geschwindigkeit, dann aber immer langsamer und langsamer, aber eigentlich braucht der Mensch 28 Jahre, wovon die letzten 7 Jahre allerdings nicht mehr so sichtbar, als die bis zum 21. Jahre sind. Er braucht 28 solcher Jahresläufe, um ausser dem mütterlichen Leibe, aber es beginnt schon im mütterlichen Leibe, den Gliedmassenmenschen auszubilden.

So wie zusammenhängt, was Kopfmensch ist mit der Vergangenheit und jetzt stattfinden kann, weil das Verhältnis des Mondes zur Erde diese Vergangenheit von Saturn-, Sonne- und Mondentwicklung wiederholt, so hängt dasjenige, was zunächst der Gliedmassenmensch ist, mit der Erde zusammen, aber mit dem, was eigentlich Vorbereitung in der Erdenbildung zu Jupiter-, Venus- und Vulkanzustand ist, wie die menschliche Hauptesbildung zusammenhängt mit den früheren Zuständen der Erdenentwicklung, mit Saturn-, Sonnen- und Mondzustand. Deshalb kann der Mensch eigentlich sein Haupt nicht so unmittelbar aus der Seele (?) auf der Erde bilden. Die Erde ist ohnmächtig gegenüber der Bildung des menschlichen Hauptes. Nur dadurch, dass der Mensch die Kräfte sich mitbringt von vor der Geburt, vor der Empfängnis, und dann im mütterlichen Leibe beschützt wird vor der äusseren Erdenumgebung, der Kosmos durch den Mond auf ihn wirkt, dadurch kann dieser Kopf als eine höhere Metamorphose des Gliedmassenmenschen der vorigen Inkarnation entstehen. Und der Gliedmassenmensch, der unter dem Einfluss der Erde entsteht, kann nicht fertig werden durch die Erdbildung. Er kann's nicht zum Kopfe bringen. Der Mensch kann nicht während der Erdenentwicklung, was er können wird während der Venusentwicklung. Wie der Hirsch sein Geweih abwirft, wird er seinen Kopf verlieren; er wird entwickeln aus seinem übrigen Menschen einen andern Kopf. Allerdings, ein beneidenswerter Zustand dieses Venus-Menschen! Aber es ist so, dass das etwas ist, was als zukünftiger Zustand durchaus vor dem Menschen erscheint in der geistigen Anschauung. Ja, meine lieben Freunde, die Dinge der Wirklichkeit nehmen sich gegenüber den beschränkten Erdendingen grotesk aus, aber dasjenige, was Wirklichkeit ist, geht über dasjenige hinaus, was dem beschränkten Erdenverstand zunächst zugänglich ist. Man muss ernst machen damit, dass man innerhalb der blossen Erdenbeobachtung eben nur einen Teil der Wirklich-

keit erhalten kann, dass man eigentlich vom Menschen nichts weiss, wenn man nur die Erdenverhältnisse beobachtet.

So haben wir im Menschen <sup>ein kosmisches Wesen, das allerdings</sup> zunächst der Hauptsache nach im mütterlichen Leibe äusserlich herangebildet wird, und ein Erdenwesen, das unter dem Einfluss der Erdenverhältnisse gebildet wird, konfiguriert, differenziert wird, indem scheinbar die Sonne herumgeht um die Erde und dabei passiert wiederum die Sternbilder des Tierkreises. Wenn Sie dasjenige, was wir so besprochen haben, ins Auge fassen, haben Sie eigentlich im Menschen zwei einander entgegengesetzte Zustände: einen kosmischen Zustand, kosmische Wesenheit, und Erdenwesenheit. Die kosmische Wesenheit, sie wirkt eigentlich so, dass der Mensch zunächst aus dem Kosmos heraus einen ganz runden Kopf kriegen würde. Nur dadurch, dass ihn einmal das Sonnenlicht durch den Mond anschaut, das Antlitz gebildet wird, das Antlitz konfiguriert wird, dadurch dass sich das Sonnenlicht abwendet, wird die Grundlage geschaffen für den Hinterkopf. Es wird differenziert, was sich kugelförmig aus dem Kosmos heraus bildet. Wenn der gute Mond nicht wäre und den menschlichen Kopf konfigurieren würde, würde der Mensch als ganz unkonfigurierte Kugel geboren werden. Und wie anderseits zu dem, weil die Mutter auf der Erde ist, wirkt die Erde, dass der Mensch nicht bloss einen Kopf embryonal entwickelt, rührt davon her, dass die Erde schon während der Hauptesbildung wirkt. Aber sie wirkt so, dass der Mensch, wenn er bloss der Erde unterliegen würde, wenn nicht die kosmische Einwirkung da wäre, er würde eine Säule werden. Der Mensch ist eigentlich eingeschlossen, eingeklemmt zwischen dem Säule-Werden, Radius-Werden von der Erde aus und dem Kugelwerden vom Kosmos aus. Der Bildung des Menschen liegt in der Tat Kreis und Radius zu Grunde. Dass der Mensch keine Säule wird, dass vor allen Dingen er nicht geboren wird mit zusammengewachsenen Füßen und zusammengewachsenen Händen, das rührt davon her, dass ja ein Jahreslauf da ist, dass Winter und

Sommer geistig einwirken, was auf verschiedene kosmische Beziehungen der Erde und ihrer Umgebung hinweist. Die Differenzierung, die auftritt zwischen Winter und Sommer, ist ähnlich wie die zwischen Vollmond und Neumond. Wie Voll- und Neumond in ihrer Verschiedenheit Antlitz und Hinterkopf bedingen, so bedingen Winter und Sommer, diejenigen kosmischen Kräfte, die in Winter und Sommer, Frühling und Herbst ausgedrückt sind, bedingen, dass unsere Gliedmassen konfiguriert sind, dass wir zwei Beine haben und nicht eine Säule sind. So dass wir im Haupt nicht ganz kosmisch sind, sondern, ich möchte sagen, ein Kosmisches, das irdisch gemildert ist, und dass wir in Bezug auf unsere Gliedmassen nicht ganz irdisch sind, sondern ein Irdisches, das kosmisch gemildert ist, - der Jahreslauf der Erde ist ja kosmisch bedingt. Wir haben also eine kosmische Wesenheit irdisch beeinflusst, und eine irdische Wesenheit kosmisch beeinflusst. Wären wir nicht als kosmisches Wesen irdisch beeinflusst, wären wir als Mensch eine Kugel; wären wir nicht als Gliedmassenmensch, als irdischer Mensch kosmisch beeinflusst, so wären wir eine Säule. Dieses Zusammenwirken von Kosmischem und Irdischem, das ist es, was in unserer menschlichen Form sich ausdrückt. Niemand versteht die menschliche Form, der sie nicht begreifen will aus dem Zusammenwirken der Erde mit dem Kosmos. Es ist ganz wunderbar, wie der Mensch ein Ausdruck ist des ganzen Weltalls, wie er ein Ausdruck ist der Sternenwelt, die sich in seiner Gestalt überall ausdrückt, und zu gleicher Zeit mit dieser Gestalt ein Abbild ist derjenigen Kräfte, die aus der Erde herausströmen, und die ihn bedingen. Denken Sie sich einmal die irdische Wesenheit des Menschen unbeeinflusst von der kosmischen Wesenheit, wir tragen sie so nicht in uns, die irdische Wesenheit, aber sie wirkt in uns. Sie ist gleichsam das zu Grunde Liegende, das, was aus dem Mittelpunkt der Erde herausstrahlt, was vom Mittelpunkte der Erde heraus er-

kraftet. Was in unserer menschlichen Kraft erscheint, in unserer menschlichen Kraft auch als Wille wirkt, das nannte man seit alten Zeiten ~~her~~ mit einem Worte, das man deutsch aussprechen könnte die Stärke oder die Kraft.

Dasjenige, was uns aus dem Kosmos heraus bildet, was wir also durch den Kreis uns vorstellen müssen, was unserer Hauptesbildung hauptsächlich zu Grunde liegt, was nur irdisch gemildert ist, dasjenige, was in unserem Haupte wirkt, aber nicht zum Ausdrucke kommt, weil es irdisch gemildert ist, nannte man seit alten Zeiten die Schönheit. Und so sehen Sie, dass im Grossen aufgefasst diejenigen Dinge, die in Menschen wirken auch eine Art über das Physische und über das Moralische hinausgehenden Wert haben, nämlich einen Wert haben, der beides zusammenfasst, Physisches und Moralisches. Denn die Stärke, die von der Erde ausgeht, die als Kraft in uns wirkt, ist zu gleicher Zeit moralische und zu gleicher Zeit physische Muskelkraft. Diejenige Schönheit, die uns umstrahlt, die unserem Haupte zu Grunde liegt, sie ist dasjenige, was in unserem Haupte als die Schönheit der Gedanken erscheint, sowohl in physischer Beziehung wie auch in sittlich-moralischer Beziehung,

sohe Wesenheit  
und beeinflusst

↓  
sohe Wesenheit  
und beeinflusst

Zwischen beiden, zwischen dem, was wir sind als irdische Wesen, gemildert durch das Kosmische, was wir sind als kosmisches Wesen, gemildert durch das Irdische, zwischen beiden liegt der Rumpfesmensch. Was ist dieser Rumpfesmensch? Er ist im Wesentlichen der rythmische Mensch, der Mensch, der fortwährend das Kosmische nach dem Irdischen hinunterpendeln lässt und das Irdische nach dem Kosmischen heraufpendeln lässt. Wir haben eine fortwährende Kreisströmung in uns, die dasjenige, was in den Gliedmassen liegt, auf dem Umwege durch das Atmen in den Kopf und dasjenige, was im Kopfe ist, auf dem Umwege durch das Atmen in die Gliedmassen führt, sodass ein fortwährender Wellengang, ein Hin- und Herwellen zwischen Kopf und Gliedmassen entsteht. Dasjenige, was diesen

unserem Hau

als die Sch

wie auch in

*ische Wesenheit  
isch beeinflusst*

Zwischen



*che Wesenheit  
ch beeinflusst*

mildert dur

ändert durch

ist dieser

der Mensch,

pendeln läs

Wellenschlag vermittelt, ist dasjenige, was wir in unserem rythmischen System, im Lungen- und Herzsystem, im Blutkreislauf in uns haben. Was wird jetzt der Blutkreislauf daher sein? Er ist etwas, was eingespannt ist zwischen dem Geradlinigen und dem Kreis, konfiguriert durch Tierkreis, durch Planeten. Aber dasjenige, was wirkt, das ist so, dass vom Kopfe aus eine Kraft weht, die fortwährend unser Blut kreisförmig leiten will und von den Gliedmassen aus fortwährend eine Kraft geht, die unser Blut geradlinig leiten will. Und aus dem Zusammenwirken der Kräfte, das fortwährende Umkreistwerdenwollen der gesamten Blutzirkulation, und die fortwährend zur Geraden werden wollenden Kräfte, daraus entsteht der besondere Blutkreislauf, von dem <sup>H</sup>Atmung angeregt, in uns. Dieses rythmische System vermittelt Kosmisches und Irdisches innerhalb des Menschen, sodass im Menschen ein Band gewoben wird zwischen dem Kosmischen, zwischen der Schönheit und zwischen der Erde, der Stärke. Und dieses Band, das da gewoben wird, das im Rumpfesmensch ist, dieses Band ist im Wesentlichen geistig-seelisch aufgefasst das der Weisheit seit alten Zeiten genannt.

Die Schönheit in den Menschen hineinprojiziert, die Schönheit des Kosmos in den Menschen hineinprojiziert, ist die Weisheit, die in seinen Gedanken lebt. Aber auch die sittliche Kraft, die auf dem Umwege durch das Gemüt von der Stärke der Erde herrührend, wird zur sittlichen Weisheit. Im Menschen begegnet sich irdische und kosmische Weisheit im rythmischen System. Der Mensch ist ein Ausdruck des ganzen Kosmos, und man kann verstehen, wenn man will, diese Konfiguration des Menschen. Man kann gewissermassen hineinschauen in die Geheimnisse des Weltenalls, insofern der Mensch aus diesen Geheimnissen heraus gestaltet wird. Ja, man sieht auch, wir haben ja schon von anderen Gesichtspunkten aus nach diesem Punkte hinsehen können, man sieht auch einen gewissen Zusammen-

hang im irdischen Leben selbst. Nehmen Sie dasjenige, was als kosmische Schönheit auf dem Umwege durch das Haupt in den Menschen hineinwirkt, so haben Sie den Beitrag des Weiblichen; nehmen Sie dasjenige, was von irdischer Stärke in dem Menschen auftritt, so haben Sie den Beitrag des Männlichen, und Sie können sagen: im Befruchtungsakt vollzieht sich ein Einigen zwischen dem Kosmischen und dem Terrestrischen. Man kann nicht in dasjenige hineinschauen, was Aufgabe des Menschen auf der Erde ist, wenn man nicht in diese besondere Konfiguration des Menschen hineinsieht. Denn wir sehen ja, dass dasjenige, was sich als Haupt bildet, das bildet sich dadurch als Haupt, dass eigentlich die Erdenkräfte zunächst gar nicht wirken können auf den Menschen, dass er sein Vorgeburtliches hineinbringt in das Irdische, und dass im Mutterleibe das Ausserirdische auf dem Umwege des Mondes menschengestaltend wirkt. Von der Erde wirkt die Stärke oder die Kraft. Sie bildet den Gliedmassenmenschen. Sie kann ~~ihn~~ ihn nicht bis zu Ende führen, er muss durch den Tod gehen. Die Kräfte, die im Gliedmassenmenschen liegen, müssen sich vergeistigen, ~~verseeeligen~~ <sup>verseeeligen</sup> verseeeligen. Dann gehen sie im Ausserirdischen weiter zwischen Tod und neuer Geburt und gestalten sich zunächst geist-seelisch zur Hauptesbildung um. Auf der Erde hat auf sie gewirkt dasjenige, was sie nicht zu Ende bringen kann, weil aus den menschlichen Gliedmassen erst das Haupt hervorgehen wird, wenn Jupiter- und Venusbildung vorhanden sein wird. Was also auf der Erde wirkt, das bedingt nicht den Menschen von der Geburt bis zum Tode. Was vorher auf Saturn, Sonne, Mond gewirkt hat, das ist jetzt geistig geworden, und muss geistig ausgebildet werden zwischen Tod und neuer Geburt; und dasjenige, was nach dem Tode liegt, muss wiederum vergeistigt werden, dann kann die Zukunft von der Vergangenheit aufgenommen werden, und dann kann der menschliche Gliedmassenorganismus wiederum Haupt werden. Man kann also sagen: der Mensch stirbt,

damit er in der geistigen Welt die Fähigkeit erlangt, jene Gestalt teilweise irdisch gemildert, zum Ausdruck zu bringen, die zum Ausdruck gebracht werden kann, vermöge dessen, dass er Saturn-, Sonnen- und Mondzustand durchgemacht hat. Hier auf Erden kann er als Gliedmassenmensch nur durchmachen dasjenige, was sein rythmisches System ausbildet, das ist irdisches Wesen. Aber in seinen Gliedmassen bildet er die Zukunft vor. Sie können nicht zu Ende kommen, der Mensch muss sterben und wiederum zurückkehren zum Kopfe, der zunächst vorgebildet ist im Vorirdischen. So hängt die menschliche Gestalt zusammen mit den wiederholten Erdenleben, indem der Mensch, weil er geboren ist physisch als ein Wesen, das sich aus Saturn-, Sonne<sup>M</sup> und Mondzustand herausgebildet hat, weil der Mensch, - indem er aus der geistigen Welt die Anlagen bekommt, wiederum dasjenige zum Ausdruck zu bringen in der Kugelgestalt, was er als Saturn-, Sonnen- und Mondzustand durchgemacht hat, bekommt er ein Haupt auf der Erde, das ihn fortwährend tötet, weil es nicht irdisch ist

*Monat Erde*  
*Geburt-Tod*  
Diese Dinge, die sich im menschlichen wiederholten Erdenleben ausdrücken, sind innig zusammenhängend mit dem, was kosmische Entwicklung ist. Es ist nicht so, dass diese Dinge, die wir heute berührt haben, und die wir morgen und übermorgen weiter ausführen wollen, dass diese Dinge vom Menschen nicht eingesehen werden können. Sie können schon eingesehen werden; erforscht müssen sie werden durch die Geisteswissenschaft einsehen kann sie jeder, der seinen gesunden Ideenzusammenhang einfach wirken lässt. Aber man hört doch immer wieder und wiederum, dass der Mensch ja nicht die Dinge der Geisteswissenschaft unmittelbar einsehen könne. Wenn man sagt, ja, der Geistesforscher gibt mir diese Dinge, ich kann sie nicht selber einsehen, sagt man im Grunde genommen, meine lieben Freunde, nichts anderes, als wenn man sagt, nachdem man sein Abiturientenexamen gemacht hat, man könne keine Differentialrechnung lösen.

als Saturn

Haupt auf



ne Mond

Erde Diese  
geburt-Tod

drücken

ist. E

als Sa

Haupt



Die Sonne Mond Erde Die

Geburt-Tod

drücke

ist. E

Alle Menschen können lernen dasjenige, was Geisteswissenschaft sagt, wie alle Menschen lernen können Differentialgleichungen zu lösen, im Prinzip; nur ist das Letztere schwieriger als das Erstere. Es ist nicht so, dass dergleichen Ausreden gelten können, man sei <sup>Hellseher</sup> nicht hellsehend, und sehe deshalb die Dinge nicht ein. Ebensovwenig, wie man nicht hellsehend zu sein braucht, um Differentialgleichungen zu lösen, ebensowenig braucht man hellsehend zu sein, um solche kosmischen Zusammenhänge mit der Aussenwelt zu durchschauen. Man braucht nur die gesunden Begriffe mitzubringen. Aber es ist auch das Entgegengesetzte von dem der Fall, was sehr häufig von den Leuten gesagt wird. Es wird gesagt von den Einen der hat die, der Andere hat jene Weltanschauung, und man kennt sich nicht aus, welches die richtige ist. Wenn man konsequent ist, wenn Sie diese Dinge verfolgen, wenn Sie alles verfolgen, alles zusammennehmen, was gesagt worden ist, ist alles eindeutig und nicht vieldeutig. Sie können sich nicht streiten über Schönheit, Weisheit und Kraft, was für Bedeutung dieses hat. Alles ist eindeutig. Dass in unserer Kopfbildung ein Peripherisches, dass in unserem übrigen Mensch<sup>m</sup> das Stärke-Element in Radiusgestalt enthalten ist, diese Dinge sind eindeutig. Da kann man nicht auf dieses oder jenes kommen, über diese Dinge kann man nicht herumreden, in diesen Dingen kommt man zu ganz bestimmten Ergebnissen. In dieser Tatsache, meine lieben Freunde, liegt in der Gegenwart das Schwierige in der Ausbreitung der Geisteswissenschaft als solcher, denn heute ist es ja so, dass sich da oder dort dieser oder jener Verein auch einmal <sup>über</sup> Anthroposophie oder Dreigliederung, die ja nur ein soziales Ergebnis der Geisteswissenschaft ist, Vorträge halten lässt. Die Leute hören's einmal an, nachher hören sie wieder andere<sup>s</sup> an, und nachher wieder was anderes; zu einer wirklichen inneren Entschlusskraft, zu Entscheidungen wollen sie nicht kommen. Sie nehmen dasjenige, was Geisteswissen-

schaft ist, als etwas, was neben anderen Dingen stehen kann. Das geht gegenüber der Geisteswissenschaft nicht. Die anderen Weltanschauungen, die in der Gegenwart auftreten, die können sich das gefallen lassen. § Die eine ist ein bisschen besser, die andere schlechter. Man kann sagen: man hört sich alle diese Dinge an, man nippt da oder dort. Gegenüber Geisteswissenschaft geht das nicht. Da muss man sich entscheiden, denn die geht bis in die Fundamente. Da ist wirklich dieses starke Anspannen des Willens nötig, das zu Entscheidungen führt, das sich nicht neben andere hinstellt, sondern das bis in die Fundamente gehen will. Bis in die Fundamente <sup>gehen</sup> kann man nicht, wenn man nur hin- und herpendelt von einer Weltanschauung zur andern, überall <sup>nur</sup> nippt. Geisteswissenschaft fordert ein energisches Durchgreifen, daher hat Geisteswissenschaft gegen sich den Geist der Zeit, sie hat gegen sich alle Schlappeheit und alle Schwächen der Zeit, denn sie fordert helle Geistesstärke, und die will man nicht in der Gegenwart, sie stört einen. Das ist einem unbequem.

Der Mensch hat durchaus einmal in der Urzeit aus einem instinktiven Wissen heraus ~~über~~ über diese Dinge Gesichtspunkte gehabt, und die alten Schriften, mit denen sich unsere Gelehrsamkeit befasst, die sie aber nicht versteht, enthalten überall Hinweise darauf, dass in dieser Weisheit durchaus so etwas vorhanden war, wie diese Beziehungen des Menschen zum Kosmos. Dann ist sie verloren gegangen. Der Mensch wurde zurückgeworfen in das Chaos. Aber aus diesem Chaos muss er sich durch seine eigenen Willenskräfte retten, er muss aus diesem Chaos bewusst seinen Zusammenhang mit dem Kosmos wieder finden. Und man kann ihn finden. Ich sagte am Anfange der heutigen Betrachtung, man verstehe das Haupt nicht, wenn man es nicht als ein Ergebnis des Kosmos ansehen kann; man versteht den Gliedmassenmensch nicht, wenn man ihn nicht ansehen kann als das Ergebnis der irdischen Bildung. Und der Ausgleich zwischen beiden ist der

Brustmensch, der rythmische Organismus, der fortwährend die Gerade kreisförmig machen will, und den Kreis geradlinig bilden will. Wo Sie die Blutbahn ins Auge fassen wollen, will die Gerade entstehen, aber auch den Kreis zur Geraden umformen; wie die Blutbahn entsteht, das hängt zusammen mit den Sternbewegungen usw. Die Form hängt mit Sternkonstellationen, die Bewegung mit Sternen-planetarischen Bewegungen zusammen. Das ist auch schon erwähnt worden von anderen Gesichtspunkten. Aber was wird im menschlichen Gemüte, wenn man solche Erkenntnis aufnimmt? Man kann ja nicht anders, als sagen: diese Erkenntnisse sind für den, der sie in sich aufnimmt, regelrecht aufnimmt, so durchsichtig, wie die mathematischen Wahrheiten. Mathematische Wahrheiten sind gewiss durchsichtig, aber nicht für jeden 15 jährigen Knaben sind die höheren mathematischen Wahrheiten durchsichtig; aber die Dinge sind durchsichtig, wie die Mathematik.

Auf der andern Seite sind sie so einschneidend in dasjenige, was der Mensch fühlen und empfinden kann. Es entsteht aus dieser Weisheit ein Gefühl des Göttlichen. Nur ein Wissen, das an der Oberfläche bleibt, das kann irreligiös sein; ein Wissen, das bis in die Tiefen geht, kann nicht irreligiös sein. Sieht man wieder auf den Zusammenhang des Menschen mit dem Kosmos, bemerkt man vor allen Dingen in dem uns einhüllenden Sternenhimmel die Schönheit als einen Abdruck geistiger Entität, dann kommt man dazu, die Schönheit der Dinge wiederum einzuprägen in der Kunst. Dann lebt in der Kunst nicht bloss die äussere Natur, wie sie sinnlich geschaut wird, dann wird tatsächlich das erreicht durch eine solche, zu den Fundamenten gehende Wissenschaft, wie es Geisteswissenschaft ist, wird das erreicht, was ich im ersten einleitenden Eröffnungsvortrag zu unsern Kursen gesagt habe: Gesucht wird hier am Goetheanum die Einheit von Wissenschaft, Kunst und Religion. } Wie sagt

Brustmensch, der rythmische Organismus, der fortwährend die Gerade kreisförmig machen will, und den Kreis geradlinig bilden will. Wo Sie die Blutbahn ins Auge fassen wollen, will die Gerade entstehen, aber auch den Kreis zur Geraden umformen; wie die Blutbahn entsteht, das hängt zusammen mit den Sternbewegungen usw. Die Form hängt mit Sternkonstellationen, die Bewegung mit Sternen-planetarischen Bewegungen zusammen. Das ist auch schon erwähnt worden von anderen Gesichtspunkten. Aber was wird im menschlichen Gemüte, wenn man solche Erkenntnis aufnimmt? Man kann ja nicht anders, als sagen: diese Erkenntnisse sind für den, der sie in sich aufnimmt, regelrecht aufnimmt, so durchsichtig, wie die mathematischen Wahrheiten. Mathematische Wahrheiten sind gewiss durchsichtig, aber nicht für jeden 15 jährigen Knaben sind die höheren mathematischen Wahrheiten durchsichtig; aber die Dinge sind durchsichtig, wie die Mathematik.

Auf der andern Seite sind sie so einschneidend in dasjenige, was der Mensch fühlen und empfinden kann. Es entsteht aus dieser Weisheit ein Gefühl des Göttlichen. Nur ein Wissen, das an der Oberfläche bleibt, das kann irreligiös sein; ein Wissen, das bis in die Tiefen geht, kann nicht irreligiös sein. Sieht man wieder auf den Zusammenhang des Menschen mit dem Kosmos, bemerkt man vor allen Dingen in dem uns einhüllenden Sternenhimmel die Schönheit als einen Abdruck geistiger Entität, dann kommt man dazu, die Schönheit der Dinge wiederum einzuprägen in der Kunst. Dann lebt in der Kunst nicht bloss die äussere Natur, wie sie sinnlich geschaut wird, dann wird tatsächlich das erreicht durch eine solche, zu den Fundamenten gehende Wissenschaft, wie es Geisteswissenschaft ist, wird das erreicht, was ich im ersten einleitenden Eröffnungsvortrag zu unsern Kursen gesagt habe: Gesucht wird hier am Goetheanum die Einheit von Wissenschaft, Kunst und Religion. } Wie sagt

doch derjenige, nach dem das Goetheanum seinen Namen hat?

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,

Hat auch Religion.

Wer beides nicht besitzt,

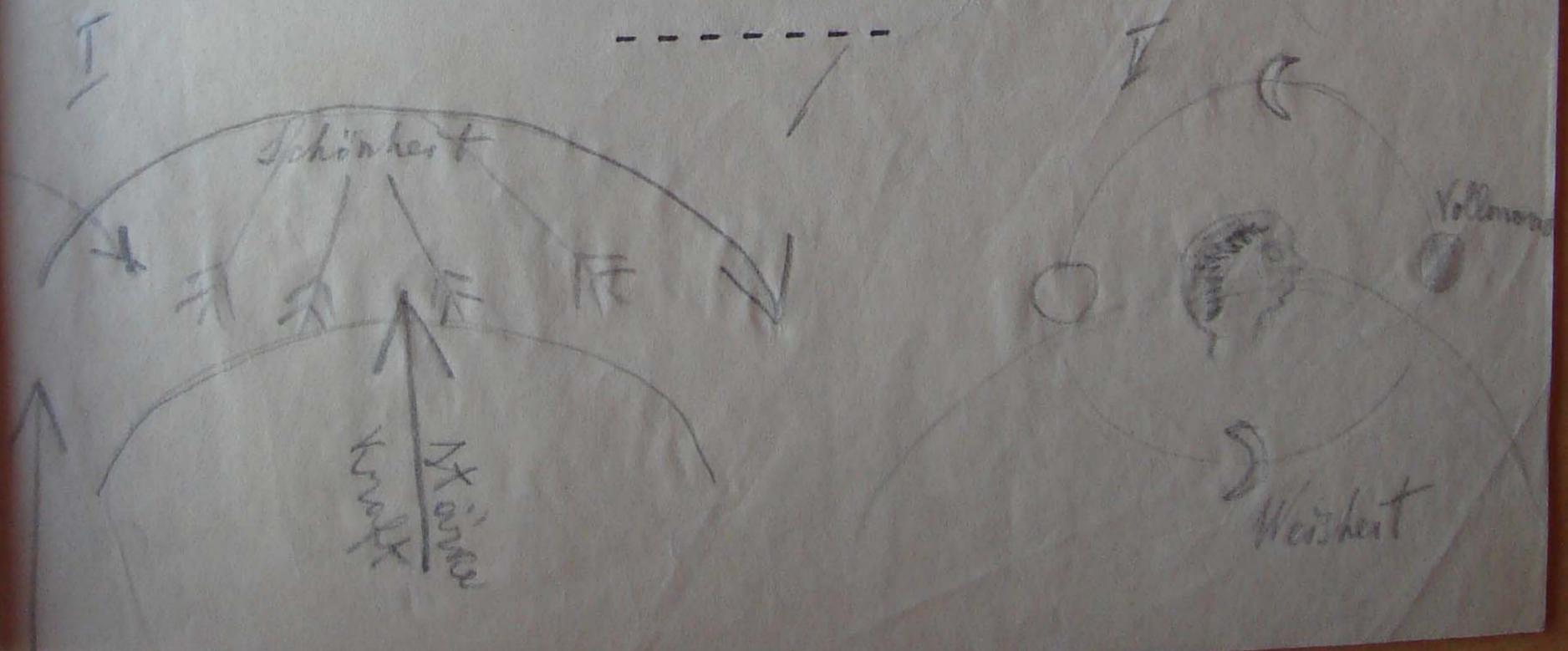
Der habe Religion!

Das heisst, von aussen, aber von innen hat sie derjenige, der Wissenschaft und Kunst aus den Fundamenten heraus besitzt, - das ist Goethesche Gesinnung.

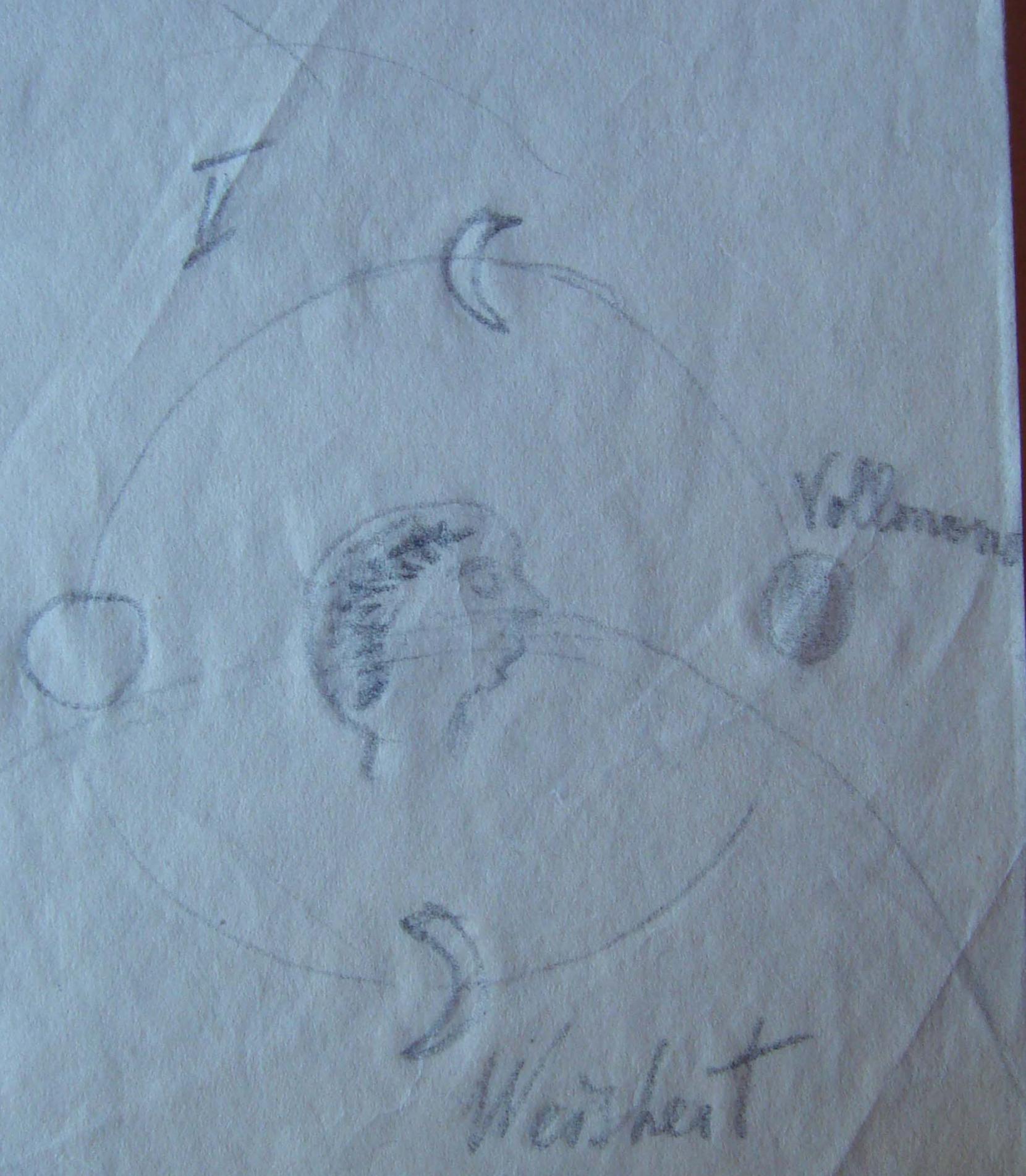
Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,

Der hat auch Religion,

daher dürfen diejenigen, welche in der angedeuteten Art die Einheit von Religion, Kunst und Wissenschaft anstreben, diejenige Institution, an der sie sie anstreben, wahrhaftig "Goetheanum" nennen. Aber auch da ist das Einsehen desjenigen, was so begründet hier auftritt, eben wie es scheint, keine Aufgabe für die Oberfläche unserer Zeit, die alles nur von oben herab, alles nippend betrachtet. Geisteswissenschaft fordert Entscheidungen, und Entscheidungen, die nötig sind, weil dieser Geist in die Tiefen der Welt eindringen will, deshalb muss das auch begriffen werden aus den Tiefen des menschlichen Herzens heraus.



stig sind, weil dieser Geist in  
halb muss das auch begriffen  
rzens heraus.



werden aus den Tiefen des menschlichen Herzens

